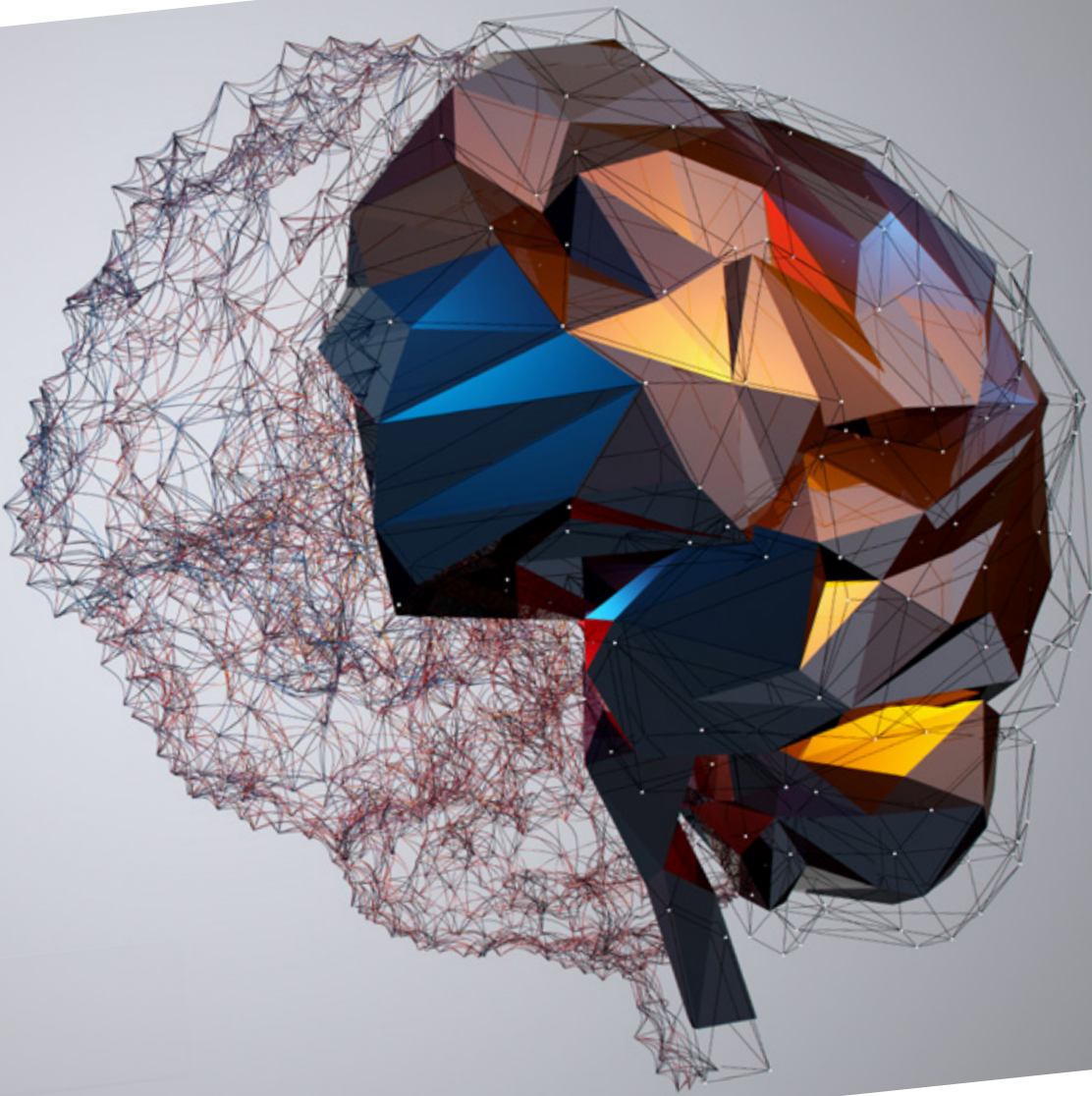


# Standbein

# Spielbein

Museumspädagogik aktuell | 2 2025



# Netzwerken **124**



BUNDESVERBAND  
MUSEUMSPÄDAGOGIK e.V.

# Inhalt



29

## THEMA



29

6 **Anke von Heyl**, Kulturelle Resonanzräume.  
Perspektiven für Museen und digitale Netzwerke

12 **Birte Werner**, Die Zeiten sind keine schlechten:  
Netzwerken für Vielstimmigkeit in der Kultur

18 **Gundula Avenarius/ Claudia Meißner/ Rebekka Schubert**,  
Der Länderverband Museumspädagogik Ost e.V.:  
Durch Vernetzung weiterkommen

25 **Gülşah Stapel**, TAM Museum:  
Das Netzwerk als Fundament

29 **Angela Pfenninger**, Alle für einen, einer für Alle!  
Netzwerke der theatralen Vermittlung

34 **Michelle Huwiler**, Vom unsichtbaren Myzel  
und erhofften Pilzernten. Netzwerkarbeit im Museums-  
quartier Bern

44 **Martin Hagmayr/ Monika Holzer-Kernbichler**,  
Netzwerken in Österreich. Ein Dialog

51 **Sabine Süß**, Das Netzwerk Stiftungen und Bildung

56 **Stina Kjellgren**, Sinn. Synergie. Spaß.  
Politische Jugendbildung trifft Museumspädagogik

62 **Christoph Deeg**, Netzwerk. Spiel. Museum

70 **Nora Wegner**, Netzwerken in der  
Besucher\*innenforschung



34



56



62

## AUS DER PRAXIS

- 75 **Fine Haiduck**, Die MutReiferei –  
Das Kindermuseum für morgen!
- 80 **Fenja Reuter**, Freilichtmuseum inklusiv –  
aber wie?

## AUS DER FORSCHUNG

- 86 **Evita Klippert**, Für wen schreiben wir?  
Wandtexte zwischen Konvention  
und Teilhabe



## Impressum

Herausgeber: Bundesverband  
Museumspädagogik e.V.  
www.museumspaedagogik.org

Geschäftsstelle:  
c/o Museum Schwedenspeicher  
Hans-Georg Ehlers  
Wasser West 39  
D-21682 Stade

Chefredaktion: Romy Steinmeier  
Eidelstedter Weg 63a  
D-20255 Hamburg  
E-Mail: romy.steinmeier@gmx.de  
Redaktioneller Beirat: Heike Herber-Fries  
und Dr. Gesa Büchert  
Themenredaktion:  
Dr. Andreas Grünewald Steiger  
und Nina Voborsky  
Redaktion Forschung: Dr. Inga Specht

Gestaltung:  
typografik, Michael Schulz, Hamburg  
Druck: MOD Offsetdruck GmbH, Dassow

Erscheinungsweise:  
2x jährlich; Jahresabo 27,- €/  
Ausland 30,- €;  
Einzelheft 15,- €/ Ausland 16,- €  
Für Mitglieder des Bundesverbands  
Museumspädagogik e.V. ist der Bezug  
der Zeitschrift im Mitgliedsbeitrag  
enthalten.

ISSN 0936-6644 © BVMP e.V.  
Die Artikel geben nicht notwendiger-  
weise die Meinung des Herausgebers  
und der Redaktion wieder.  
Alle veröffentlichten Beiträge sind  
urheberrechtlich geschützt.

Die nächste Ausgabe erscheint  
im Mai 2026.  
Redaktions- und Anzeigenschluss  
ist der 15. Februar 2026.

Umschlagfoto:  
Der vernetzte Mensch  
© Christoph Deeg

Druckprodukt mit finanziellem  
**Klimabeitrag**  
ClimatePartner.com/15810-2510-1002



selbst auf dem Laufenden zu halten. Bei diesen Veranstaltungen des Österreichischen Museumsbunds kann man aber auch Leute kennenlernen, die interessante Projekte machen und sich dadurch vernetzen.

### Unser Fazit

Gutes Netzwerken ist aus mehreren Gründen unentbehrlich. Insbesondere in Museen und Ausstellungshäusern stehen wir oft vor ähnlichen Fragestellungen und Herausforderungen. Formelle und informelle Netzwerke bringen uns hier ein großes Stück weiter, insbesondere in Zeiten von knappen Ressourcen. Netzwerkarbeit gibt es auf mehreren Ebenen, und alle funktionieren ähnlich und müssen gepflegt werden. Einerseits im eigenen Haus selbst, dann auf regionaler und nationaler Ebene, wobei hier Österreich einige Besonderheiten hat, wie wir oben gezeigt haben. Die größten Herausforderungen für Netzwerkarbeit sind aber auch wieder Zeit und Ressourcen. An Tagungen, Konferenzen usw. teilnehmen zu können, benötigt beides. Ebenso gibt es aus unserer Sicht noch Luft nach oben, wenn wir an die Vernetzung mit Museen in Deutschland und der Schweiz denken. Damit Netzwerkpfege funktioniert, braucht es vor allem den offenen und ehrlichen Austausch und kein Konkurrenzdenken.



Martin Hagmayr  
martin.hagmayr@museumarbeitswelt.at

Martin Hagmayr ist Historiker und Kulturvermittler; Mitgründer der ARGE Inklusives Museum, Vorstandsmitglied im Verband der Österreichischen Kulturvermittler:innen; Kulturvermittler im Museum Arbeitswelt seit 2015, seit 2018 Leitung der Abteilung Vermittlung & Wissenschaft. Schwerpunkte: Politische Bildung, Zeitgeschichte, Inklusion und Kulturvermittlung.



Monika Holzer-Kernbichler  
monika.holzer-kernbichler@museum-joanneum.at

Monika Holzer-Kernbichler ist Kunsthistorikerin und Kunstvermittlerin. Seit 2008 Leitung der Kunstvermittlung am Kunsthaus Graz, seit 2011 auch der Neuen Galerie Graz, beide am Universalmuseum Joanneum. Seit 2005 lehrt sie an verschiedenen Universitäten Kunstgeschichte, Kulturwissenschaften, Kunstvermittlung und zur Museumspraxis; ICOM CECA Austria National Korrespondentin von 2020-2025, Vorstandsmitglied im Verband der Österreichischen Kulturvermittler:innen seit 2022. Vorstandsmitglied im Österreichischen Museumsbund seit 2023.

- 1 Siehe dazu auch Holzer-Kernbichler, Monika: *Gleitzeit*. In: Universalmuseum Joanneum (Hg.): *Living Alien, 20 Jahre Kunstvermittlung Kunsthaus Graz*. Graz 2023, S. 18-23, <https://museum-joanneum.at/kunsthaus-graz/entdecken/publikationen-editionen/kunsthaus-publikationen/katalog/living-alien> [25.08.2025].
- 2 <https://icom-oesterreich.at> [25.08.2025].
- 3 MUSIS, der Steirische Museumsverband, <https://musis.at/> und Museumsforum Steiermark, Servicestelle für steirische Museen und Sammlungen, <https://museum-johanneum.at/museumsforum> [25.08.2025].
- 4 Verbund Oberösterreichischer Museen, <https://oemuseen.at> [25.08.2025].
- 5 Mehr zum Verbund der Kulturvermittler:innen siehe: <https://kulturvermittlerinnen.at>. Der Verband ist auch auf Facebook und Instagram vertreten.
- 6 Z.B.: 10. ICOM CECA-Konferenz im Rahmen des Österreichischen Museumstags am 08.10.2025 in Bozen, <https://icom-oesterreich.at/page/10-icom-ceca-austria-conference> [25.08.2025].
- 7 Doppelbauer, Angelika u.a.: *Methoden der personalen Vermittlung im Museum*. Bielefeld 2025.
- 8 <https://inklusivesmuseum.com/> [12.10.2025].
- 9 <https://museumsbund.at> [12.10.2025].

# Das Netzwerk Stiftungen und Bildung

## Wertebündnis und Wirkungsallianz

Sabine Süß

*Das Netzwerk Stiftungen und Bildung verbindet bundesweit zivilgesellschaftliche Organisationen mit Bildungsanliegen entlang der Bildungsbiografie. Die Stärke des Netzwerks liegt in der Fachkompetenz der Engagierten und in ihrer Vielfalt als Stimme der Zivilgesellschaft. Dabei stehen Kooperationen, lokale Bündnisse und nachhaltige Prozesse im Zentrum, die von den Beteiligten selbst gestaltet und mit Leben gefüllt werden. Eine heterogene Gruppe kann so als Einheit wahrgenommen werden.*

Das Netzwerk *Stiftungen und Bildung* ist vor über zehn Jahren aus der Erkenntnis heraus entstanden, dass für zivilgesellschaftliche Organisationen und Engagierte mit Bildungsanliegen unter ganzheitlicher Betrachtung von Bildung aufgrund der Heterogenität der Zivilgesellschaft innerhalb ihrer Gruppe keine systematische Wissensvermittlung möglich war. Große Verbände und ihre Interessenvertretungen gegenüber Politik, Wirtschaft und der Öffentlichkeit können den Großteil von Vereinen, Stiftungen, Initiativen (ob mit Rechtsform oder ohne) und deren Anliegen nicht miterfassen. Deshalb lag der Gedanke nahe, gerade auch für diejenigen eine verbindliche Struktur für Kommunikation und Wissenstransfer zu entwickeln, die von den bestehenden Systemen nicht profitieren können. Gleichzeitig verbunden war damit auch die Erkenntnis, dass sich die Zivilgesellschaft für ihre eigenen Interessen verstärkt einsetzen und dafür auch Instrumentarien bereitstellen muss, und nicht zuletzt damit Transparenz ihres Wirkens zu ermöglichen. Um von öffentlichen Geldgebern und den damit verbundenen Rahmenbedingungen möglichst unabhängig zu sein, haben sich Stiftungen sehr unterschiedlicher finanzieller Möglichkeiten zusammengeschlossen, um das *Netzwerk Stiftungen und Bildung* zu entwickeln und durch die Koordinierungsstelle des Netzwerks Stabilität, Dynamik und Adaption zu gewährleisten. Dabei folgt es Zielen und Leitlinien, die von den Gründungstiftungen gemeinsam entwickelt wurden und bis heute Bestand haben, da jede Person, die zu einer gemeinnützigen Organisation mit Bildungsinteresse gehört oder sich als Einzelperson aus Verwaltung, Wirtschaft oder Politik dem Netzwerk anschließt, diese Ziele und Leitlinien mitträgt.

Gemäß dem Mission Statement »Das Netzwerk Stiftungen und Bildung verfolgt das Ziel, bundesweit Wegweiser für zivilgesellschaftliches Engagement zu sein, Bildungsallianzen zu fördern und Stiftungen und andere zivilgesellschaftliche Akteure in ihrer Bildungsarbeit zu unterstützen. Das Netzwerk setzt dabei auf Kooperation von Bildungsakteuren und Wirkung auf lokaler Ebene.

Grundlegende Zielsetzungen sind: Förderung der Transparenz im Bildungsbereich; Förderung und Unterstützung von Kooperationsstrukturen; Identifikation und Förderung von Innovationen; Austausch und Vereinbarung von Qualitätsstan-

dards und Evaluation; Repräsentation des zivilgesellschaftlichen Engagements im Bildungssektor gegenüber Bund, Ländern und Kommunen. [...] Jeder, der an dem *Netzwerk Stiftungen und Bildung* beteiligt sein will, stimmt als Zeichen seiner Bereitschaft, sich einzubringen, diesen Leitlinien und Zielsetzungen zu: Wir wollen unser Wissen und unsere Informationen miteinander austauschen. Wir wollen kooperieren und Synergien schaffen. Wir wollen systematischer in unserer Arbeit und bei der Vernetzung vorgehen. Wir wollen uns und andere qualifizieren. Wir wollen uns stärker in bildungspolitische Debatten einbringen und gehört werden.«<sup>1</sup>

Auf dieser Basis wurden in den vergangenen zehn Jahren Stiftungsnetzwerke für Bildung auf Länderebene entwickelt, die zweimal im Jahr Qualifizierung durch fachkollegialen Austausch zur eigenen Arbeit und zu aktuellen Fachthemen für alle Interessierten ermöglichen. Individuelle Beratung und Kontaktvermittlung, regelmäßige Rundbriefe mit den neuesten Angeboten und Informationen aus dem Bildungssektor in Deutschland sowie ein Suchinstrument auf der Webseite und andere Angebote runden den Service für die Netzwerkteilhaber ab.

#### **Das Netzwerk als gesellschaftlicher Seismograf und Trendsetter**

Die bewusste Entscheidung, als Netzwerkteilhaber\*in Personen zu registrieren, die zu gemeinnützigen Organisationen gehören (Netties), ist eine Entscheidung für die Fachkompetenz jedes einzelnen Beteiligten im Netzwerk. Das Netzwerk profitiert von jeder einzelnen Person und ihrer jeweiligen Expertise – insbesondere, da sie in unterschiedlichen Regionen oder lokalen Kontexten aktiv ist. Es ist somit ein Fachnetzwerk mit einer enormen fachlichen Bandbreite, aber auch ein personenbezogenes Beziehungsnetzwerk mit einer großen geografischen Reichweite. Erfahrungen und Informationen werden im lokalen Raum erworben und von den Engagierten in den Netzwerkkreislauf eingespeist, um sie überregional als gute Beispiele in die Verbreitung zu bringen (Skalierung), Themen und Entwicklungen zu präzisieren und für sie zu werben (politische Relevanz) und in Kooperationen neue Wege zu entwickeln und gesteigerte Wirkung zu erzielen (Collective Impact). Die Erfahrungen auf der lokalen Ebene und deren Zusammenführung in der Koordinierungsstelle dienen aber auch der Identifizierung von gesellschaftlichen Strömungen und Trends, die auf der Länder- oder Bundesebene erst dann wirklich wahrnehmbar werden, wenn sie in ihrer Häufung überdeutlich sind. Werden diese Entwicklungen frühzeitig wahrnehmbar, eröffnet das einen größeren Reaktionsspielraum für einen adäquaten Umgang damit.

Gleichzeitig wird durch das Bündeln und Analysieren der lokalen Erkenntnisse sowie deren Einordnung in den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang deutlich, wie wichtig zivilgesellschaftliche Akteur\*innen sind.

Sie zeigen sich sowohl als lösungsorientierte Partner\*innen vor Ort als auch – durch ihr Wissen, das sie in das überregionale *Netzwerk Stiftungen und Bildung* einbringen – als wichtige Verbündete für eine Gesellschaft im Wandel.

#### **Warum ein Netzwerk und kein weiterer Verband?**

Interessenverbände haben eine vertikale Ausrichtung, die ihre Kräfte bündeln sollen. Sie haben aber auch den Auftrag, die größtmöglichen gemeinsamen Interessen

zu vertreten. Sie folgen festen Regeln und Bedingungen, unter denen sie arbeiten und ihre Mitglieder vertreten. Netzwerke wie das *Netzwerk Stiftungen und Bildung* sind freiwillige Zusammenschlüsse und bewegen sich frei im gesellschaftlichen Raum. Zu gegebenen Zeitpunkten und Anlässen intensiviert sich die Zusammenarbeit bedarfsorientiert, sei es, um ein bestimmtes Thema voranzutreiben, eine Haltung zu einem Sachverhalt zu artikulieren oder betont regional vorzugehen. Darin liegt eine enorme Flexibilität (aber keine Beliebigkeit) mit einem breiten Handlungsspektrum bei Gleichzeitigkeit unterschiedlicher Anforderungen. Das Netz kann temporär intensivere Knotenpunkte des Handelns haben, die sich je nach Reaktion und Bedarf wieder verändern. Diese dynamische Struktur gewährleistet eine angemessen lösungsorientierte Reaktionsgeschwindigkeit auf gesellschaftliche Entwicklungen. Je nach personellen Ressourcen muss eine Auswahl getroffen werden, welche Themen oder Akzente bevorzugt Aufmerksamkeit erhalten (Priorisierung). In der Kommunikation und im Austausch mit Teilgruppen, wie in Ländernetzwerken oder fachlichen Themenschwerpunkten, wird entlang des tatsächlichen Bedarfs gehandelt. Dabei sind der Lebensraum und der Aktionsraum der Orientierungsrahmen für die Beteiligten. Das bundesweite Netzwerk und die Ländernetzwerke dienen vor allem dem Wissenstransfer in andere Regionen und Akteursgruppen innerhalb des Netzwerks (voneinander lernen) und der Verknüpfung von Sachzusammenhängen, die erst durch einen größeren Blickwinkel erkennbar werden. Eines der erklärten Ziele des Netzwerks ist es, das lokale Engagement durch den fachkollegialen Austausch zu qualifizieren und damit vor Ort eine stärkere Wirkung des Engagements zu erzielen. Die lokalen Netzwerke und die Engagierten vor Ort sind die Pfeiler des bundesweiten Wirkens; die gemeinsamen Werte des Netzwerks sind die Basis für die Teilhabenden.

#### **Was bringt eine Beteiligung im Netzwerk?**

Knappe und überforderte Haushalte in Kommunen, den Ländern und auf der Bundesebene verlangen danach, Ressourcen bewusst und gezielt einzusetzen. Die Engagementbereitschaft der Zivilgesellschaft ist eine große Ressource, und ihr Handeln orientiert sich zumeist am gesellschaftlichen Bedarf – wie das Bildungsengagement im Verbundforschungsprojekt *Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften* gezeigt hat. Das Projekt wurde durchgeführt von Stiftungen für Bildung e.V. mit dem *Netzwerk Stiftungen und Bildung*, dem Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und der Freien Universität Berlin. »61 % der freiwillig Engagierten in Deutschland – das entspricht 19 Millionen Einzelpersonen oder 28 % der erwachsenen Bevölkerung – machen Bildungsangebote. Auch 53 % aller Vereine machen Bildungsangebote und sind damit als Bildungsorganisationen zu verstehen.«<sup>2</sup>

»Bildungsengagierte möchten für andere wirksam werden und so Gesellschaft gestalten. 74 % der Bildungsengagierten wollen zur Lösung eines Problems beitragen, 82 % wollen anderen Menschen helfen.«<sup>3</sup>

Die große Herausforderung ist jedoch, wie man diese Ressource steuern kann, ohne die individuelle Motivation und Eigendynamik der Engagierten auszubremsen und das Engagement mit Dienstleistung zu verwechseln. Hier setzen Netzwerke

an, die die persönlichen Interessen der Engagierten und fachlichen Bedarfsanalysen vor Ort aufnehmen und durch den Blick auf das größere Ganze auch Fehlstellen oder Auslassungen wahrnehmen können. Damit nehmen lokale, fachbezogene oder zielorientierte Netzwerke den allgemeinen sowie den spezifischen Bedarf stärker in den Blick und können Hinweise auf Erfordernisse und notwendiges Handeln geben. Es werden potenzielle Schnittstellen, Anschlüsse und Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Akteursgruppen erkennbar, die Synergien, eine gesteuerte Wirkung und nachhaltiges Handeln ermöglichen. Für die Netzwerkenden ist dies nach innen gerichtet eine zusätzliche Absicherung, dass sie ihre Möglichkeiten ausschöpfen, nach außen gerichtet vergewissern sich die Beteiligten im Netzwerk der Relevanz und Qualität ihrer Beiträge.

Ein Netzwerk mit diesen vielschichtigen Dimensionen lebt durch die Beteiligung der Teilhabenden. Je lebendiger die Vernetzung untereinander ist, je mehr Kooperationen, Kontakte und gemeinsame Entwicklungen stattfinden, desto stabiler wird das Netzwerk. Entscheidend für die Balance und Dynamik ist eine koordinierende Einheit, die als Ansprechpartnerin und Drehscheibe der Gemeinschaft im Netzwerk dient. Sie behält den Überblick, vermittelt und gewährleistet die Schwungkraft, aber auch Themenplatzierung und dokumentiert Ergebnisse (Protokolle). Dabei wird sichergestellt, dass jeder Beitrag, jede Person und Organisation im Rahmen des Netzwerks gleichermaßen bedeutend ist, als Voraussetzung für einen partnerschaftlichen, inklusiven und wertschätzenden Umgang miteinander.

Das Netzwerk als Einheit erschließt Zugänge zu wichtigen Stakeholdern, lokal, regional und bundesweit und kann in diesen Kreisen als Vermittler von Erkenntnissen in Politik, Verwaltung, Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Gruppen wirken. Das hat direkt wie indirekt Auswirkungen auf Projekt- und Programmgestaltung – und damit auch auf die Förderlandschaft – durch Nachweis von Relevanz in größeren Zusammenhängen.

### Netzwerke vor Ort als Garanten für nachhaltiges Handeln

Menschen leben in Städten und Gemeinden, in eng oder weniger stark besiedelten Räumen. Es ist auch ihr Lebensraum, der die Lebensgestaltung beeinflusst und prägt. Deshalb ist es elementar, bei der Zielsetzung nachhaltigen Handelns und dem Wunsch nach gelingender Lebensgestaltung nach den lokalen Rahmenbedingungen zu fragen und die Wechselwirkung von Bedingungen und Erfolgen zu analysieren. Wie bereits ausgeführt wurde, ist ein stabiles themenbezogenes und Beziehungs-Netzwerk eine solide Grundlage, um die Wirkung des eigenen Engagements durch Abgleich mit vorbildlichen Beispielen oder neuen Zugängen zu Problemlösungen zu erhöhen (Qualitätssicherung). Gleichzeitig sind diese Netzwerke ein guter Rahmen, den singulären Erfahrungen durch Bündelung mehr Gewicht zu verleihen und Gehör zu verschaffen. Dies gilt vor allem für den lokalen Raum, in dem Kommunikations- und Kooperationsstrukturen durch Engagement einzelner Personen und von engagierten Organisationen selbst entwickelt und geprägt werden können – gelebte Demokratie. Gerade in Anbetracht verringerter Ressourcen, tradierter Finanzierungsmodelle und veränderter politischer Gewichtung wird es deutlich, wie wichtig hier der Fokus auf Strukturen ist, die durch kreative Ansätze und Neuordnung althergebrachter Betrachtungsweisen die Optionen vergrößern.

Lokale Bündnisse können durch gemeinsame Zielsetzungen zu tragfähigen Strukturen führen, die durch gleichwertige Partnerschaften trotz ungleicher Akteursgruppen, wie Verwaltung und Zivilgesellschaft, rechtlich verankerte Organisationen und selbständige Initiativen geprägt und gestaltet werden.

Museen und andere kulturelle Organisationen sind als außerschulische Lernorte oder Projektträger weit verbreitet. Sie erfüllen viele Funktionen und prägen die Persönlichkeit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen im kommunalen Raum und darüber hinaus. Kulturelle Bildung ist ein Fundament demokratisch geprägter Gesellschaften und ist bestimmt durch die Freiheit des persönlichen Ausdrucks. Nicht nur deshalb ist das Engagement in zivilgesellschaftlichen Organisationen für Kunst und Kultur neben dem Engagement für Sport bundesweit am stärksten ausgeprägt (»Sportbereich 22% ... gefolgt von Kultur mit 18 %«).<sup>4</sup> Damit erklärt sich, dass gerade Engagierte der Kulturellen Bildung oder des Sports ausgeprägte Möglichkeiten und Zugänge in Nachbarschaften oder rund um Schule haben (Sozialraum), um vor Ort in Netzwerken eine initiierte oder treibende Rolle zu übernehmen.

Kommunale Bildungslandschaften entstehen durch das Zusammenführen aller Bildungsakteur\*innen und ihrer Angebote – über formale, non-formale und informelle Lernsphären hinweg, um erfolgreiche individuelle Bildungsbiografien und Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen. Um sich mit anderen dazu zu verbünden und Synergien zu schaffen, bieten lebendige starke Netzwerke eine geeignete Umgebung, da sie auf Freiwilligkeit basieren und durch Überzeugung von jedem Beteiligten gleichermaßen getragen werden. Dies eröffnet vielfältige Chancen in Kooperationen – die ein Wesensmerkmal zivilgesellschaftlicher Organisationen vor allem im Bildungsbereich sind –, auch neue Wege einzuschlagen, Bestehendes zu erweitern oder zu revidieren. »Die meisten Bildungsorganisationen (82%) kooperieren, meist mit unterschiedlichen Akteursgruppen. Die Mehrheit der Organisationen, die mit formalen Bildungseinrichtungen zusammenarbeiten, gibt an, ihre Zielgruppe, meist Kinder und Jugendliche so besser zu erreichen (76 %).«<sup>5</sup> Die Wechselwirkung in Kooperationen, neben der Interessenvertretung nach außen und dem fachlichen Austausch nach innen, sind tragende und verbindende Faktoren, die Netzwerke anpassungsfähig und nachhaltig machen. »If you want to walk fast, walk alone. But if you want to walk far, walk together.« (Sprichwort: Ratan Tata)



Sabine Süß  
sabine.suess@stiftungen-bildung.de

Sabine Süß leitet die Koordinierungsstelle des Netzwerks Stiftungen und Bildung und ist geschäftsführender Vorstand des Trägervereins Stiftungen für Bildung e.V.

- 1 <https://netzwerk-stiftungen-bildung.de/netzwerk/netzwerk-portrait> [06.08.2025].
- 2 Hutter, Swen u.a.: *Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. Befunde Botschaften*. Berlin 2024, S. 7.
- 3 Ebd., S. 13.
- 4 Schubert, Peter; Kuhn, David & Tahmaz, Birthe: *Der ZiviZ-Survey 2023. Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotenziale erkennen, Resilienz und Vielfalt stärken*. Berlin 2023, S. 16.
- 5 Hutter, Swen u.a. 2024, S. 19.